

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt.)

Wochenpreis 1/4 1891
 Nr. 15
 Ausgegeben am 11. April 1891

Bezugs-Preis, mit Postverendung:

Ganzjährig fl. 4.—
 Halbjährig „ 2.—
 Vierteljährig „ 1.—

Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 8. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, **Handschriften** nicht zurückgestellt.

Ankündigungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 5 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. pr. 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.

Schluss des Blattes **Freitag 5 Uhr Nm.**

Bezugs-Preise für Waidhofen:

Ganzjährig fl. 3.60
 Halbjährig „ 1.80
 Vierteljährig „ .90

Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 10 kr. berechnet.

Nr. 15.

Waidhofen a. d. Ybbs, den 11. April 1891.

6. Jahrg.

Die Lehrwerkstätte in Waidhofen a. d. Ybbs.

Am 1. April d. J. ist die von der Handels- und Gewerkekammer ins Leben gerufene Kaiser Franz Josef-Stiftung zur Hebung der n.-ö. Kleinindustrie in den Besitz der auf dem Zeller Ufer der Ybbs gelegenen Säge, Schleifen und Wasserrechte getreten, welche bis dahin dem Fürsten Heinrich Drsiniv. Rosenberger gehörten, und wurde dadurch nunmehr in die Lage gesetzt über die Wasserrechte auf beiden Ufern zu verfügen. Die mit den Pächtern der angekauften Objekte und Wasserrechte von der k. k. Sinter-administration abgeschlossenen Pachtverträge werden für die Dauer des laufenden Jahres von der Stiftung übernommen.

Der Sitzung des Curatoriums am 20. März lag ein Bericht des geschäftsführenden Ausschusses über seine Thätigkeit bis Ende Februar vor, welcher die Genehmigung erhielt, und dem wir folgende Daten entnehmen, zur Beleuchtung der munificenter und segensreichen Thätigkeit der Stiftung.

Die nunmehr fast gänzlich abgeschlossenen Baurechnungen ergeben, daß für den Bau der Lehrwerkstätte und Musterschleiferei ein Gesamtbetrag von fl. 63.406 aufgewendet wurde und die Anlage des Wasserrades sowie der inneren maschinellen und sonstigen Einrichtung den Betrag von fl. 33.000 beanspruchte, ungeachtet namhafter Spenden an Einrichtungsgegenständen und Werkvorrichtungen. Die Verwaltung der Anstalt befohrte der vom Curatorium eingesetzte geschäftsführende Ausschuss, welcher seit Eröffnung der Anstalt 7 Sitzungen hielt und 297 Geschäftsstücke erledigte. Der Betrieb in der Lehrwerkstätte begann am 17. November und wurden 2 Zeugschmiedarbeiter und 3 Zeugschmied- und 2 Schleiferlehrlinge zur Ausbildung übernommen, welche aus der von der Kammer verwalteten Kronprinz-Stiftung Stipendien erhielten. Weitere Stipendienverleihungen durch den n.-ö. Landes-Ausschuss stehen noch in Aussicht. An der Spitze der Anstalt steht der Werkstättenleiter, welchem 2 Vorarbeiter (ein Schleifermeister und ein Schmied) beigegeben sind.

Eine kleine Ausstellung der bisher von den Lehrlingen erzeugten Waren (Hämmer, Zangen, Schraubenzieher) überzeugte das Curatorium, daß in der kurzen Zeit von 5 Monaten bereits ansehnliche Fortschritte gemacht wurden und zeichneten sich diese Producte insbesondere durch gefällige Formen und exacte Ausführung aus.

Da die Anstalt lediglich den Zweck einer sorgfältigen Ausbildung der Stipendisten hat, sowie die Einführung rationeller Herstellungsweisen beabsichtigt und den Gewerbetreibenden der Gegend nicht Concurrenz machen soll, stellte das Curatorium den Grundsatz auf, daß die Lehrwerkstätte nur solche Aufträge übernehmen dürfe, für deren Ausführung die vorhandenen Kräfte bereits ausgebildet sind und, daß die Lehrlinge unter Beschränkung des Vorunterrichtes auf das Nothwendigste, successive zur Ausführung der Bestellungen herangezogen werden sollen. Ferner hat sich die Anstalt mit der Ausführung von Bestellungen auf Artikel, welche von den Gewerbetreibenden der Gegend hergestellt werden, nur dann zu befassen, wenn die von der Lehrwerkstätte verlangte Ausführung gegenüber der in der Gegend üblichen einen Fortschritt oder eine rationellere Herstellungsweise zeigt. Neben der Ausbildung von Arbeitern und Lehrlingen besorgt die Anstalt auch mit ihren maschinellen Einrichtungen die Vornahme von Vorarbeiten für die Gewerbetreibenden der Umgegend, wofür Gebühren nach einem Tarife eingehoben werden, bei dessen Ausfertigung nur die Selbstkosten der Anstalt berechnet wurden.

In diesen Richtungen konnte eine erfreuliche Zunahme der Anstalt constatirt werden und war der Werkstättenleiter überdies in der Lage durch Abgabe technischer Gutachten die neue Institution nutzbringend zu machen.

Bei dieser Gelegenheit sei ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß die Anstalt auch selbstständigen Gewerbetreibenden der Klein- und Stahlwarenindustrie Gelegenheit geben soll, die technischen Fortschritte ihres Gewerbes und die Bedeutung und Anwendung der in der Anstalt vorhandenen Werkvorrichtungen durch kürzer oder länger dauernden Aufenthalt in derselben praktisch kennen zu lernen und sich anzueignen. Bisher wurde zwar die Anstalt aus diesen Kreisen sehr fleißig vorübergehend besucht, doch hat sich kein Meister gemeldet, um in der Anstalt Erfahrungen zu sammeln.

Die in der Musterschleiferei aufgestellten Schleifzeuge wurden pachtweise vergeben und hatten die ehemaligen städtischen Pächter natürlich das Vorzugsrecht. Die vorläufig festgesetzten Pachtzinse sollen nur die Selbstkosten decken.

Das Curatorium beschäftigt sich weiters noch mit einer Revision der Haus- und Werkstättenordnungen, welche in der revidirten Form bereits in Kraft getreten sind, bereithält Instruktionen für den Betrieb und den Werkstättenleiter und genehmigte die Rechnungsabschlüsse für 1890.

Aus Waidhofen und Umgegend.

**** Gemeinderaths-Sitzung.** Freitag, d. 10. d. nachmittags fand eine öffentliche Gemeinderaths-Sitzung statt.

**** Turnverein.** Die außerordentliche Hauptversammlung des hiesigen Turnvereines, in welcher die Wahl eines Sprechers, eventuell eines Turnrathsmitgliedes vorgenommen wird, findet Dienstag, d. 14. d. im Gasthose zum goldenen Löwen statt. In Anbetracht der Wichtigkeit des Verhandlungsgegenstandes wäre eine recht zahlreiche Theilnahme seitens der Mitglieder erwünscht.

**** Trauung.** Montag, den 20. April d. J. findet in der Stadtpfarrkirche zu Waidhofen a. d. Ybbs um 11 Uhr vormittags die Trauung des Herrn Eduard Böhm mit Fräulein Josefine Nagl aus St. Peter in der Au statt.

**** Theaterschluss.** Ein nach dem Abgange des Directors Haberland zurückgebliebener Theil der hiesigen Theatergesellschaft veranstaltete nach Ostern unter der Leitung des Directors Julius v. Ghirky noch einen Cyclus von Vorstellungen, welche mehrere interessante Neuheiten, wie „Alexandra“ von Hof und a. in mitunter recht anerkannter Leistung brachten, aber leider schlecht besucht waren. Die Theaterzeit ist eben schon vorbei. Die Abschiedsvorstellung fand Donnerstag, d. 9. April statt.

**** Amentierung.** Die Militärstellung für den Gerichtsbezirk Waidhofen a. d. Ybbs findet Montag, d. 13. und Dienstag, d. 14. April in Herrn J. Nagls Gasthauslocalitäten statt.

**** Vielversprechende Jugend.** Diese Woche haben einige Jungen, Volksschüler, Maurer mit Steinen beworfen, so daß diese nicht unerhebliche Verletzungen am Kopfe dadurch davon trugen. — Segen diese Rangen ist die Untersuchung von der Schulleitung eingeleitet worden.

**** Die Mariensäule** am oberen Stadtplatz wird auf Rechnung der Herrn Gebrüder Wurm renovirt, und ist seit letzten Montag die Arbeit in Angriff genommen worden. Beim Herausnehmen der alten Stufen ist zu sehen, daß diese Renovierung sehr erwünscht kam, da die herausgenommenen Stufen größtentheils in Stücke zerbrochen.

**** Hundeaussstellung.** Aus sicherer Quelle erfahren wir, daß künftigen Sommer in Waidhofen eine Hundeaussstellung in Aussicht steht, an welcher sich unsere Hundebesitzer mit ihren Schiffsen, Plutos, Sultanen etc. betheiligen werden. Ob dies den Hundern, welche hier bekanntlich ein freies Leben führen, auch angenehm sein wird, sieht dahin! —

Zerstrent.

Nachdruck verboten.

Nicht bloß der deutsche Gelehrte rechtfertigt den allgemeinen Glauben, daß die Wissenschaft den Geist vom wirklichen Leben abziehe, sondern auch viele Angehörige fremder Nationen liefern ihre Vertreter zu der großen Klasse der „zerstrenten Professoren“. So erzählt Camille Flammarion in seiner „Astronomie Populaire“ folgende Stückchen von dem berühmten Pariser Mathematiker, Professor Ampère: Eines Tages, als der gelehrte Herr in die Vorlesung ging, hob er einen Kieselstein auf und blieb stehen, um seine hübsche Zeichnung und farbige Aderung zu bewundern; plötzlich aber, da er sich befand, daß er noch eine Vorlesung zu halten hatte, zog er seine Uhr heraus und fand, daß er sich sehr beeilen müsse, um zu rechter Zeit zu kommen. Mit doppelter Eile machte er sich nun auf den Weg, nachdem er den Kieselstein sorgfältig in die Tasche gesteckt, die Uhr aber über das Geländer der Pont des Arts in die Seine geworfen hatte.

Im Polytechnikum verfehlte er nie, nachdem er an der großen Tafel erläuternde Zeichnungen gemacht hatte dieselben mit seinem Taschentuch abzuwischen, dafür aber den entsetzlichen Wischlappen, der zu diesem Zweck dahing, mit großer Würde in eigenen Gebrauch zu nehmen und dann gewächlich und umständlich in die Tasche zu stecken. Einmal geschah es, daß er die Rückseite einer Droschke für die Tafel ansah. Indem er ein Stück Kreide hervorzog, begann er eine Anzahl algebraischer Formeln anzuschreiben und zog, als die Droschke sich in Bewegung setzte, immer schreibend und zeichnend hinter ihr her, ohne seinen Irrthum zu bemerken.

Eines Morgens, da er sich ungestört einer Arbeit widmen und nicht durch Besucher davon abgezogen werden wollte, schrieb er an seine Wohnungstür: „Professor Ampère ist nicht zu Hause“. Im Verlauf des Vormittags sah er sich genötigt, selbst auszugehen, doch kam hatte er das Haus verlassen, als es heftig zu regnen begann. Er kehrte sogleich um in der Absicht, sich einen Regenschirm zu holen; als er aber an seine Thür kam und die Aufschrift las, jagte er kopfschüttelnd: „So, so, nicht zu Hause! Das ist fatal, wirklich fatal, aber was hilft's? Ich muß schon andermal kommen“. — Der würdige Herr hatte auf dem kurzen Wege von der Straße bis an seine Wohnungstür dreierlei vergessen: Erstens, was er holen wollte, zweitens, daß er an der eigenen Thür war, und drittens, daß er den Schlüssel zur Wohnung bei sich hatte.

Neben der Wissenschaft sind es die Poesie und Musik, die häufig gedankenabwesende und daher zerstreute Menschen schaffen. Ein Dichter, der dem Fluge seiner Phantasien und Gedanken folgt, ja der gewöhnliche Reimschmied, der sich mit Versen abquält, ist der Außenwelt entrückt, noch mehr aber ist es der Komponist, besonders, wenn ein größeres Werk ihn beschäftigt. So erzählt man von Mozart, daß er, in die Welt der Töne eingekehrt, die wirkliche völlig vergessen konnte, und ein nicht allzu bekannter kleiner Vorfall beweist dies ganz besonders. Er war soeben mit der Komposition der Oper „Don Juan“ beschäftigt, als er Veranlassung hatte, nach Paris zu reisen. Dort angekommen, nahm er eine Wohnung und fing sofort an zu arbeiten. Nach mehreren Stunden erst sah er an die Uhr und da es sich erwies, daß die Mittagszeit längst vorüber war, setzte er in aller Eile seinen Hut auf und lief nach dem nächsten Restaurant, das er finden konnte. Gerade als er die Schwelle betrat, kam ihm eine neue musikalische Idee. Ganz langsam und zögernd betrat

er das Lokal, setzte sich, immer mit seinen Noten beschäftigt, nieder und sah ganz mechanisch und gedankenlos die Speisefarte an.

„Was wünscht Monsieur?“ fragte der hinzutretende Kellner. „Eine Portion — Vermicelli-Suppe“, brummte Mozart, das erste, beste Gericht von der Karte ablesend und sogleich wieder in seine Gedanken verfinke. Die Suppe wurde gebracht, aber der Komponist rührte sie nicht an. Fünf Minuten vergingen, zehn Minuten, eine Viertel-, eine halbe Stunde, und die ganz kalte Suppe stand noch unberührt vor Mozart, während in dessen Geist die Musik zum Don Juan mehr und mehr Gestalt gewann. Endlich trat der Kellner wieder heran und fragte, was nächstem gewünscht werde. „Gebäckene Seesunge“, rief der Komponist, ganz mechanisch ablesend, was ihm auf der Speisefarte gerde vor die Augen kam. Schweigend wurde die Suppe fortgenommen und die Seesunge hingestellt. Noch immer blieb Mozart völlig in seine Komposition vertieft, und so kam es daß im Verlauf von zwei Stunden sechs Speisen nacheinander gebracht und nach je 15—20 Minuten unberührt wieder fortgenommen worden waren. Endlich setzte der Kellner unangefordert, als Schluss der ungenossenen Mahlzeit, eine kleine Tasse mit schwarzem Kaffee vor ihn hin und schon streckte Mozart die Hand aus, als wollte er nach der Tasse greifen, als plötzlich diese Hand, zur Faust geballt, mit solcher Vehemenz auf die Tasse niederschmetterte, daß das Gefäß in tausend Stücke zerbrach und der Kaffee sich nach allen Richtungen ergoß. „Endlich hab' ich's!“ schrie Mozart und sprang von seinem Stuhle auf, ohne von der angerichteten Verwüstung die geringste Notiz zu nehmen; — „ich hab's, ich hab's!“ — Angesichts seines unberührten Mittagessens hatte er das Finale des dritten Actes vom Don Juan komponiert. —

Casino-Verein. — Am Sonntag den 12. April findet der letzte Vereinsabend in dieser Saison statt und wird für diesen Abend ein Programm vorbereitet. —

Volkstfest in der v. ö. Landeshauptstadt Linz am 6., 7., 8., 9., 10., 11., 12. und 13. September 1891 verbunden mit: a) Auszeichnung gewerblicher Gesellen und Dienstboten, b) Ausstellung des Kunstgewerbes der Vergangenheit und Gegenwart, c) Ausstellung der vom Staate dotierten Fachschulen in Oberösterreich, d) Ausstellung von gewerblichen Maschinen, insbesondere von Motoren und sogenannten Arbeitsmaschinen, e) Ausstellung von Maschinen und Geräthen für die Landwirtschaft, den Gartenbau und die Fischerei, f) Ausstellung von Produkten der Landwirtschaft und Gärtnerei, g) Ausstellung von Fischen und Krebsen, h) Geflügel-Ausstellung, i) Kinder-Ausstellung, k) Viehmarkt, l) Pferderennen und Zuchtfahren, m) Freischießen, n) Internationales Radwettfahren, o) Volksbelustigungen. An den Ausstellungen b, d, e, f, g, h, sowie an dem Viehmarkte können sich In- und Ausländer betheiligen, welche zur zahlreichen Besichtigung auf das Freundschafts eingeladen werden. Das ausführliche Programm wird auf Verlangen portofrei zugesendet, und jedwede Anfrage umgehend beantwortet.

Brandlegung. Am 5. d. M. ca. 3/4 10 Uhr abends kam im Hause des Besitzers Anton Luger, Gemeinde Maisberg Nr. 22 Bromreithals Feuer zum Ausbruch, welches in kurzer Zeit das Haus sammt Wirtschaftsgebäuden und den darin befindlichen Fahrnissen einäscherte. Hierbei giengen auch 11 Kinder, 11 Schweine, 18 Schafe und bei 40 Hühner zu Grunde. — Die freiwillige Feuerwehr der Gemeinde Ybbsitz erschien zwar auf dem Brandplatze, konnte aber wegen des schlechten Weges namentlich ihre Löschrösche mitbringen, was übrigens auch wegen Wassermangels vergebens gewesen wäre. — Der Brand wurde durch den im benachbarten Hause Gschir bedienstet gewesenen Knecht Alois Steiner aus Gleinl bei Steyr gelegt. Steiner stellte sich am 6. d. M. früh selbst dem hiesigen k. u. k. Gensdarmrie-Posten und gab an, daß er den Brand aus Mache gelegt habe weil ihm kurz vorher der Einlaß in das Haus verweigert wurde und daß er ohnehin nicht mehr eintreten könne, da er ohne Geld und Ausweis sei und bereits von dem am Brandplatze intervenirenden Gensdarmen verfolgt werde und wurde dem k. k. Bezirksgerichte eingeliefert.

Markenschutz. Das k. k. Handelsministerium hat den Handels- und Gewerbekammern als Markenregistrierungsämter, zur Darnachachtung eröffnet, daß die von den Markenschutzwerbern bei der Registrierung ihrer Marken gemachten Vorbehalte, ihre hinterlegten Marken auch in anderen als jenen Farben-Combinationen, in welchen sie hinterlegt wurden, auszuführen und anzuwenden gesetzlich unzulässig und daher ohne rechtliche Wirkung seien, da die Marke im Sinne der Paragrafen 1 und 2 des Markenschutz-Gesetzes nur in jener unterscheidenden Form geschützt wird, in der sie zur Registrierung gelangt. Wünscht der Schutzwerber seine hinterlegte Marke auch in anderen Farben oder Farben-Combinationen geschützt zu sehen, so hat er dieselbe in jeder einzelnen Farbe oder Farben-Combination i. h. s. t. n. g. zur Registrierung zu bringen. Marken, die zwar aus Worten, Buchstaben oder Zahlen bestehen, jedoch außerdem mit Farbenzeichen in Verbindung stehen, z. B. mit einem Felde, in welchem die Schrift steht, oder mit besonders farbigen Streifen, Kreisen, Linien, welche die Schrift umgeben, werden in Zukunft zur Registrierung zugelassen, jedoch muß daran festgehalten werden, daß nicht bloß die Worte oder Buchstaben in Farben ausgeführt sein dürfen, sondern daß die Farben noch in anderer Weise als unterscheidende Zeichen in der Marke benützt werden. Auf Grund der Bestimmungen des § 33, Absatz 1, des Markenschutz-Gesetzes, wornach die noch nicht zur Erneuerung gebrachten Marken, welche unter dem früheren Markenschutz-Gesetze registriert wurden, den Schutz nur nach Maßgabe des gegenwärtigen Markenschutz-Gesetzes genießen, haben endlich die Besitzer von noch schutzberechtigten und vor dem 19. Mai v. J. registrierten Marken für Waren aus Metall, Thon, Glas und dergleichen Materialien, von welchen Marken, weil nach dem früheren Markenschutz-Gesetze registriert, keine Probestücke vorliegen, drei Probestücke der Marken aus den Materialien der Waren mit eingedrückten (aufgeprägten) Markenbildern an die Handels- und Gewerbekammer, bei welcher die betreffende Registrierung vorgenommen wurde, einzusenden. Die Wiener Kammer wird zwar noch ausdrückliche Einladungen an die Betroffenen unter Fristtheilung ergehen lassen, macht aber jetzt schon aufmerksam, sich ehestmöglich mit geeigneten, den verlangten Bestimmungen entsprechenden Probestücken zu versehen.

Genossenschaftliches. Sonntag, den 19. April 1891 um 1 Uhr nachmittags findet im Gasthause des Herrn Schwandl die Jahres-Hauptversammlung der Baugenossenschaft Waidhofen a. d. Ybbs mit folgender Tagesordnung statt: 1. Verlesung und Genehmigung des Vorprotokolls 2. Bekanntgabe der Einläufe. 3. Erstattung des Jahres- und Cassaberichtes für 1890. 4. Bericht der Revisoren über die geprüfte Rechnung. 5. Beschlußfassung über das Präliminär für 1891. 6. Berichterstattung über den Gewerbetag in Wien. 7. Allfällige Anträge.

Landwirtschaftliches Casino in Sill-Kematen. Sonntag, den 19. April d. J. findet in Herrn Eigellachners Gasthause zu Sill die ordentliche Generalversammlung mit nachfolgender Tagesordnung statt: 1. Eröffnung der Versammlung durch den Vorstand, Einzahlung der Jahresbeiträge, Angabe der Mitgliederzahl, Aufnahme neuer Vereinsmitglieder. Bekanntgabe der Thätigkeit des Casino von seiner Errichtung bis Ende März l. J. 2. Verschiedene Mittheilungen und etwaige Anträge 3. Entge-

gennahme einer Spende von aus Vereinsmitteln angekauften Spanferkeln, Bäumen, Landwirthschaftlichen Geräthschaften und Früchten, seitens aller anwesenden und neu eintretenden Mitglieder.

Verstorbenen-Ausweis für Waidhofen a. d. Ybbs im Monate März. Am 4., Forster Anna, unehf. Kind der Theresia 1 Jahr, 10 Monate alt, Gehirnhaut-Entzündung. Am 7. Wobocil Anton, Schauspielerkind, 4 Jahre alt, Fraisen. Am 8. Burglehner Eduard, ledig, Pfriindner, W. B. Nr. 4, 64 Jahre alt, Piamie. Am 13. Langreiter Anton, Maurergehilfe, Stadt Nr. 24, 47 Jahre alt, Gehirn-Erweichung. Am 22. Auer Anton, lediger Tagelöhner, W.-B. Nr. 4, 50 Jahre alt, Hirnhaut-Entzündung. Am 25. Haselsteiner Johann, ledig, Fabrikarbeiter, B. Reiten Nr. 114, 20 Jahre alt, Lungentuberkulosis. Am 29. Müller Maria, Zimmermannsgattin, Landgemeinde Nr. 19, 53 Jahre alt, Bauchfell-Entzündung. Am 31. Furtner Barbara, Feilenhauermeistersgattin, B. Reiten Nr. 56, 62 Jahre alt, Organischen Herzfehler.

Im 1. Quartale 1891 waren in der Pfarre Zell a. d. Ybbs. 14 Tausen und 4 Trauungen, nämlich 11. Jänner Josef Halbartschlager, Rechenmacher in Zell a. d. Ybbs Nr. 49 mit Maria Kalchgruber von der 1. Kreilhofner-Rotte. — 12. Jänner, Anton Haas, Hufschmiedmeister von der 1. Böchler-Rotte mit Cäcilie Wispbacher von Zell. 26. Jänner, Franz Radlberger, Striegelschmied von Unter-Zell mit Rosa Reibberger von Unter-Zell. 2. Februar, Johann Schindlegger, bedienstet bei der Staatsbahn, mit Juliana Girner von Zell. — 11 Sterbefälle, nämlich: 5. Jänner, Maria Dörfler 3 1/2 J. alt, von Rote Kronhobel Nr. 23. 11. Jänner, Franz Dörfler, 32 J. alt, Steinmetzmeister in Unter-Zell Nr. 23. 14. Jänner, Josef Arbachner, 86 J. alt, in Zell Nr. 39. 24. Jänner, Maria Stockinger, 6 Monate alt, in Zell Nr. 45. 26. Jänner, Maria Neubauer, 59 J. alt, in Zell Nr. 17. 12. Februar, Maria Wiberauer, 38 J. alt, in Unter-Zell Nr. 25. 3. März, Josefa Streicher, 1 J. alt, in Zell Nr. 58. 7. März, Rosa Henikel, 6 Monate alt, in Zell Nr. 14. 15. März, Barbara Delinger, 72 J. alt, in Zell Nr. 6. 26. März, Theresia Reibberger, 76 J. alt, in Unter-Zell Nr. 22. 27. März, Franz Henikel, 81 J. alt, in Zell Nr. 102.

Eigenberichte.

Ybbsitz, am 7. April 1891. Spende: Ec. Gnaden der hochwürdigste Abt von Seitenstetten, P. Dominicus Hönligl, hat der hiesigen freiwilligen Feuerwehr den Betrag von 25 fl. gespendet.

Populations-Bewegung. Im 1. Quartal 1891 starben in Ybbsitz folgende Personen: Genoveva Schachner, Schuhmachersgattin, 78 Jahre alt, Markt Nr. 16; Leopold Weissenhofer, Schmiedegesse, 52 J., Markt 41; Florian Teufel, Kleinhausbesitzer, 65 J., Markt 109; Elisabeth Pözl, led. Inwohnerin, 75 J., Markt 105; Juliana Stitzenberger, Dienstmagd, 70 J., Hasekraben 24; Josefa Zellhofer, Spitalspfriindnerin, 82 J., Markt 149; Kaspar Stockinger, Fischer u. Mesner, 41 J., Markt 65; Franziska Theurebacher, led. Inwohnerin, 74 J., Markt 17; Franz Wigner, Regmadlerkind, 21 Tage alt, Markt 67; Josefa Franz, Auszüglerin, 80 J., Markt 132; Marie Schartner, Auszüglerin, 64 J., Knieberg 18; Anna Heigl, Auszüglerin, 84 J., Klein Prolling 1; Hochw. Herr P. Michael Koller, Consozialrath, Pfarroverweier etc., 76 J., Markt 74; Johanna Kiegler, 4 Monate alt, Walsamt 39. Die Zahl der Geburten betrug in der gleichen Zeit 30, die Zahl der Trauungen 6.

Brandunglück. Am Sonntag, den 5. d. M. gegen 10 Uhr nachts wurden die Bewohner von Ybbsitz durch Feuerrufe und darauf folgende Feueralarm-Signale der hiesigen freiwilligen Feuerwehr aufgeschreckt. Das Haus Nr. 22, Bromreithals, der Gemeinde Maisberg wurde ein Raub der Flammen. Die Feuerwehr verdient vollste Anerkennung, weil deren Mitglieder binnen wenigen Minuten beinahe vollständig in Bereitschaft waren. Die Feuerwehr fuhr in der Richtung gegen Waidhofen bis zur Laustatt, wo der Weg zum obgenannten Hause abzweigt, mußte jedoch mit der Spritze umkehren, weil es nicht möglich gewesen wäre, auf dem beschwerlichen, holprigen und sehr steilen Wege dieselbe bis zum Brandobjecte zu bringen. Einige Feuerwehrmänner giengen bis zur Brandstätte, die einem Feuermeer gleich und welcher sie ganz ohnmächtig gegenüber standen. Der Schaden des Besitzers, welcher mit seiner Familie bis auf 3 Kinder auf Besuch bei Verwandten weilte, beträgt weit über 3000 fl., welcher Ziffer ein Versicherungsbetrag von 1600 fl. entgegen steht. Es verbrannten auch 11 Stück Rindvieh, 11 Schweine, 18 Schafe, die neue Dreisch- und Füttererschneidmaschine, sowie auch die sämtlichen Wirtschaftsgeräthe. Die 3 Kinder und ein alter Knecht, welchem die Obhut über das Anwesen anvertraut war, würden möglicherweise auch den Tod in den Flammen gefunden haben, wenn der Knecht schon geschlafen und nicht beim Fenster betend auf die Zurückkunft der Dienstgeber gewartet hätte, bei welcher Gelegenheit er das Feuer aufgehen sah, sofort die Kinder weckte, ferner in den Stall gieng, um das Vieh zu retten. Es gelang ihm auch 15 Stück Rindvieh ins Freie zu bringen, mehr zu retten war er nicht im Stande, weil das Feuer mit ungeheurer Schnelligkeit um sich griff, was sich jedermann leicht vorstellen kann, wenn er weiß, daß das Haus sammt Wirtschaftsgebäuden mit Stroh gedeckt war. Bravo! diesem wackeren Manne. Das Feuer wurde durch einen Knecht des Bauernhauses „Gschir“, höchst wahrscheinlich, aus Mache

gelegt, weil ihm, der an diesem Tage öfters ums Haus geschlichen sein soll, der Einlaß, den er begehrte, wegen seines Berauschtseins verweigert wurde. Heute befindet sich der Verbrecher, der sich selbst dem k. k. Bezirksgerichte Waidhofen als den Thäter bezeichnete, hinter Schloß und Riegel.

Die bedauernswerten Abgebrannten erregen selbstverständlich das größte Mitgefühl und steht zu erwarten, daß unsere gutherzigen Bewohner, jeder nach seinem Können, ihr Scherlein dazu beitragen werden, um das durch Bosheit verursachte Elend wenigstens einigermaßen zu mildern.

Göfiling, den 9. April 1891. Am 1. Mai l. J. wird eine Stierchau abgehalten. Bei derselben werden außerdem üblichen Landespreisen von fl. ö. W. 60, 50, 45, 30, 25, 20 auch eine größere Anzahl namhafter Privatpreise, sowie Weitpreise zur Verteilung gelangen. Di dem landw. Casino Göfiling von kompetenter Seite das sichere Versprechen gegeben wurde, daß bei der erwähnten Stierschau eine größere Anzahl Stiere zur Hinausgabe an die Casino angekauft werden, so ist ein zahlreicher Auftrieb zu erwarten.

Technisches.

Ueber Kryptolith als Rohmaterial für Aluminium werden uns von dem Bureau für Patentangelegenheiten G. Brandt, Kochstr. 4, Berlin, folgende interessante Mittheilungen gemacht. Aluminium ist bekanntlich ein Metall, das, wenn es erst billig genug hergestellt werden kann, eine hervorragende Stelle in der Metall-Industrie einnehmen wird, wegen seiner vielseitig vorzüglichen Eigenschaften. Es hat ein sehr geringes specifisches Gewicht, (2,54) ist sehr zäh und dehnbar, läßt sich gießen, schmieden und schweißen, ist nicht leicht oxydirbar und legt sich mit den verschiedensten Metallen besonders mit Eisen und Stahl. Welch eine Umwälzung würde sich z. B. in der Schiffbau-Technik ergeben, wenn man ein Baumaterial hätte, für Schiffkörper, Panzerplatten, Geschütze, Masten, etc. das widerstandsfähiger als Eisen und Stahl ist, und nur dabei das halbe Gewicht als leichterem Metalle hat. Bronze mit einem Zusatz von 10—12% Aluminium ist weit zäher und dehnbarer als gewöhnliche Bronze, hat ganz das Aussehen von Gold und ist wenig oxydirbar, so daß sich die Industrie für Taschenuhr-Gehäuse bereits dieses Materials in ausgedehnter Weise bemächtigt hat. Der Preis des Aluminiums war vor 15 Jahren noch M. 600.— pro Kilo, während es heute bereits mit M. 18.— verkauft wird und annehmlich ist, das es in kurzer Zeit durch Concurrenz mit der Herstellung und verbesserte Erzeugungs-Methoden noch bedeutend billiger auf den Markt gebracht werden wird. In Pittsburg, in den Vereinigten Staaten hat sich kürzlich eine Gesellschaft gebildet, die in ihrem Prospekt angibt, daß sie das Fluid für 1 Dollar verkaufen wolle und nicht daran zweifle, daß es ihr in Kurzem gelinge wird, es für einen halben Dollar abgeben zu können. — Das Aluminium, das von Prof. Wöhler in Göttingen im Jahre 1827 entdeckt wurde, ist das in der Thonerde (Aluminiumoxyd) enthaltene Metall und wurde bis vor kurzem auf chemischem Wege durch Reduction von Chloraluminium mittelst Kalium dargestellt. Durch Prof. Deville in Paris, der durch Napoleon III. große Mittel erhielt zur fabrikmäßigen Herstellung dieses Metalles, wurde ein Verfahren angewandt, daselbe durch Zerlegen von Chloraluminium-Chlornatrium mittelst Natrium zu gewinnen, aber es wurden nur geringe praktische Resultate erzielt, indem dieses Verfahren ein zu kostspieliges und umständliches war. So konnten z. B. in den beiden in Frankreich auf Staatskosten eingerichteten Fabriken im Jahre 1874 nicht mehr als 20 Ctn. Aluminium gewonnen werden. Erst Mitte der achtziger Jahre wurde von verschiedenen Physikern die alles zerklebende elektrische Kraft angewandt, das Aluminium aus der Thonerde auszuscheiden und durch dieses elektrolytische Verfahren sind die oben erwähnten günstigen Resultate bezüglich des Preises und der massenhaften Erzeugung dieses Metalles erzielt worden. — Obgleich nun das Rohmaterial für Aluminium, die Thonerde, zu den verbreitetsten Elementen auf der Erdoberfläche gehört, so spielen doch die verschiedenen Verbindungen derselben mit andern Körpern eine wichtige Rolle bei der Gewinnung des Metalles und hat sich hierzu als brauchbarstes Material die unter dem Namen Kryptolith bekannt gewordene Thonerde herausgestellt. Kryptolith ist eine Verbindung von Fluoraluminium mit Fluornatrium und kommt daselbe aus Zwitter in Grönland, woselbst es in sehr großen Massen vorkommt. Es wurde schon im Jahre 1806 von einem Deutschen Namens Gieserte aufgefunden, der von der Dänischen Regierung das Schürungsrecht auf edle Medalle in Grönland erhielt und von einem Eskimo auf ein Eis aufmerksam gemacht wurde, das in heißem Wasser nicht schmilzt. Er brachte das Mineral nach Europa, wo es in verschiedenen Laboratorien untersucht wurde und den Namen Kryptolith (Eisstein) erhielt; aber erst in den 50er Jahren wurde durch einen Chemiker Thompson festgestellt, daß es das vorzüglichste Material zur Soda-Erzeugung sei und nunmehr wurde, allerdings unter großen Schwierigkeiten, eine regelmäßige Schiffverbindung zwischen Grönland und Nordamerika sowie mit England eingerichtet und riesige Soda-Werke z. B. in Natrona in den Vereinigten Staaten und in Staffordshs in England in Betrieb gesetzt. In den letzten Jahren betrug der Export von Kryptolith in Nordamerika, via Quebec bereits mehr als 10.000 Tonnen per Jahr und bei der nunmehrigen voraussichtlich massen-

*) Dieses Bureau ertheilt unseren geehrten Abonnenten Auskünfte in Patentangelegenheiten ohne Rücksicht gratis.

haften Verwendung desselben für Aluminium, dürfte sich die Einfuhr sowohl in Amerika als auch in Europa ganz außerordentlich steigern, und die Dänische Gesellschaft, die von der Dänischen Regierung auf lange Jahre das Recht zur Ausbeutung der Grönländer Gruben erworben hat, wofür sie 1/2 ihres Gewinnes an die Regierung abgibt, ein glänzendes Geschäft erzielen.

Verschiedenes.

Die Entführung aus dem Grabe. Das Journal „Paris“ erzählt folgende ungläubliche Geschichte: In Pisa bildet jetzt eine abenteuerliche Geschichte den allgemeinen Gesprächsstoff. Eine Frau, die längere Zeit in der dortigen Irrenanstalt in Pflege stand und als geheilt entlassen wurde, ist die Heldin dieses Romanes. Die Dame erzählt, sie habe in ihrer Jugend ein Liebesverhältnis mit einem Studenten der Medicin gehabt, jedoch, da ihre Eltern in die Verbindung mit dem Mediciner nicht einwilligten, einen Bürger aus Pontascherio heirathen müssen. Mehrere Jahre vergingen und sie hatte ihre Jugendliebe vergessen. Eines Tages erkrankte sie schwer. Man holte einen Arzt; kaum trat derselbe ans Krankenlager, als Arzt und Patientin einander als die ehemaligen Liebenden erkannten. Die alte Stute erachte in Beider Herzen und die Neuverliebten beschloffen, wieder einander anzugehören. Der Arzt verabreichte der Kranken mit deren Zustimmung ein Narcoticum, durch welches sie in eine Art Schwindel verfiel. Die Todtgegläubte wurde in der Familiengruft beigesetzt. In der Nacht erschien der Arzt vor der Gruft, sprengte im Vereine mit dem von ihm bestochenen Friedhofswächter den Sarg und entführte die Tode zum Leben wiedererweckte Geliebte. Nach einigen Jahren gemeinsamen Zusammenlebens wurde die Entführte irrennig und der Anstalt Pisa übergeben. Sie wurde geheilt und hat nun ihr Erinnerungsvermögen wieder erlangt. Auf Grund dieses Berichtes der gewissen Seeltestranken leitete der Staatsanwalt eine Untersuchung ein. Des Arztes konnte man jedoch nicht mehr habhaft werden, da derselbe plötzlich verschwand war. Das Tragikomische an der ganzen Angelegenheit ist jedoch, daß der erste Gatte der Todtgegläubten nach dem Tode seiner Frau verheiratete und nunmehr, da diese plötzlich wieder auferstanden ist, wegen Bigamie zur Verantwortung gezogen wird.

Unstetung durch frange Pferde. In Pardorf (Westungarn, Wieselburger Comitat) mußten am 5. d. M. drei rothbraune Pferde behördlich gekuldet werden. Der hiebei intervenirende Thierarzt und beide Pferdebesitzer haben sich Verletzungen zugezogen, der Thierarzt ist noch am selben Tage in Folge von Blutergüssen gestorben, während die zwei Pferdebesitzer hoffnungslos darniederliegen.

Paffionen einer sechshundert Millionen. In Chalons starb vor einigen Tagen im Alter von 75 Jahren die vermählte Frau Bréon, die ein Baarvermögen von 16 Millionen Francs hinterließ. Das wäre nun weiter nicht wunderbar, da es auch anderwärts Leute geben soll, die trotz ihrer Millionen, seien es nun Francs, Mark, Rubel, Gulden oder Dollars, sterben müssen. Was aber Frau Bréon vor allen ihren Mitmillionärinnen auszeichnete, war die aparte Art, wie sie ihr Vermögen anlegte und wo sie es hinterlegte. Noch niemals konnte man mit größerem Recht von einem „Hinterlegen“ der Gelder sprechen, denn an allen möglichen und unmöglichen Orten, hinter dem Schrank, hinter dem Bettgestell, hinter dem Spiegel, hinter der Strohmatten, hinter der Bratpfanne — überall trieben sich Duzende von Hundertfrancs-Scheinen herum, die Frau Bréon einfach als Makulatur behandelt und haben sich. Auch über die Verwendung ihrer Einkünfte haben sie zu Lebzeiten etwas anders gedacht zu haben, als es begüterte Sterbliche gemeinlich zu thun pflegen. Frau Bréon hat dem Sammelpost eine Reihe neuer Gebiete eröffnet. Den Ledertaschen und farbigen Wachskerzen war sie besonders zugeneigt, was aus der Zahl der vorgefundenen Objekte dieser heterogenen Kunstprodukte mit Deutlichkeit hervorgeht. Aber auch für Drillhosen, für Zahntinkturen und für Strohhutkränze hatte sie ein Faible. Nur eine Millionärin kann sich ferner die Anschaffung einer Garnitur von mehr als 16.000 Perlmutterknöpfen „leisten“! Als man nach Eröffnung des Testaments zur Definition der Wohnung schritt, mußten sich die Mandatäre der 25 lachenden Erben gewaltig in Acht nehmen, um nicht über ein Hundertfrancs-Billet oder über eine Schicht Ledertaschen zu stolpern. Die Suche nach Kassenscheinen gestaltete sich zu einem amüsanten Volksfest etwa in der Art des Ohereiersuchens der Kinder. Hatte ein Anwalt in der Koffhaarfüllung des Poststuhles eine Serie von bedruckten, halb zerknüllten Wertpapieren entdeckt, so übertrumpfte ihn sofort ein anderer, der in der Butterglocke eine mit großem Verstande gesichtete Sammlung von Staatsobligationen fand. Im Dienste ergrante Stadtsergeanten, die an den Thüren Wache halten mußten, damit sich der Janhagel nicht an der Massenausgrabung betheiligte riefen sich vor Vergnügen die Hände, wenn es auch ihnen gelang, hin und wieder ein Papierchen aus dem Wassereimer oder aus dem Waschkessel herauszufischen.

Die längste Brücke der Erde. Die Länge überspannt bei der Stadt Sangang eine tief ins Land einschneidende Bucht des gelben Meeres in einer Breite von 7 Kilometer oder fast einer deutschen Meile. Sie wurde auf Befehl des Kaisers Kieng-Long, der wegen seines hohen Alters im Jahre 1796 auf den chinesischen Thron verzichtete, erbaut. Ihre Fahrbahn liegt 22 Meter über dem Meeresspiegel, ist durch ein eisernes Gitter

abgeschlossen und ruht auf 300 mächtigen Steinbögen. Ihren Namen führt sie davon, daß auf jedem ihrer Pfeiler ein 6 1/2 Meter langer Löwe liegt, der je aus einem einzigen Marmorblock gemeißelt ist.

Ein elektrisches Essen. Der Newyorker Franklin-Experimental-Klub feierte kürzlich sein erstes Jahresfest durch ein Festmahl, bei dem Alles elektrisch herging. Die Elektrizität hatte die Speisen gekocht, die Aultern eröffnet, die Eier gar gemacht, den Punsch und den Kaffee erwärmt. Die Schüsseln spazierten auf einer kleinen elektrischen Bahn herein, welche das verbrauchte Geschirr wieder abführte. Zum Schluß gab es einen Blumenregen, indem man den Strom unterbrach, welcher die mit einem eisernen Stiel versehenen Blumen bisher an die Decke gebannt hatte. Die Tafelmusik war an einem entfernten Orte aufgestellt und es wurden ihre Töne den Gästen telephonisch übermitteln. In dem einen Tischende stand eine Phonographenpuppe mit den Zügen und der Kleidung Franklin's. Die Puppe brachte einen phonographischen Toast aus. Selbstverständlich war der Saal elektrisch beleuchtet. Eine amerikanische Fachzeitschrift stellt jetzt die elektrischen Wunderherrlichkeiten auch im Bilde dar.

Von Wölfen zerfleischt. Ein in Raigrod (Rußland) wohnender Förster hatte sich von Grajewo nach seinem Heimatsorte gegen Abend mittelst einspännigen Schlittens begeben. Als er in der Dunkelheit einer Wald passiren mußte, überfiel ihn ein Wolf, den er mit einem Schuße niederstreckte. Er stieg vom Schlitten, um den schönen Wolfspelz nicht im Stiche zu lassen. Während dessen wurde das Pferd scheu und rannte davon. Der Förster lud nun den Wolf auf seinen Rücken und schlug den Heimweg zu Fuß ein. Als er eine Strecke gegangen war, überfiel ihn ein ganzes Rudel Wölfe, das den Förster buchstäblich in Stücke zerriß.

Humoristisches.

Aus dem Anwinkel. „Du, Papa wie kommt es, denn, daß man oft Leute lebendig begräbt?“ — „Wahrscheinlich geschieht dies dann, mein Kind, wenn dem Doktor die Geduld ausgeht.“

„Darf ich Ihnen meinen Freund Müller vorstellen?“ — „Danke! Müller kenne ich schon genug.“

Richter: „Angeklagter, Sie sind wohl ein Mitglied dieser Diebsbände gewesen?“ — Angeklagter: „Ja, gnädiger Herr Richter, aber nur ein Ehrenmitglied.“

Zwischen zwei Dienstmännern. „Hast Du g'lesen? Die telephonische Verbindung zwischen Paris und London ist a scho' hergestellt!“ — „So?! No, da brauchen's auf deren Strecken a fan' Dienstmann mehr.“

Vor dem Justizpalast. A.: „Was stellt diese weibliche Figur mit den verbundenen Augen und der Waage in der Hand dar?“ — B.: „Die Gerechtigkeit.“ — A.: „Das ist doch ein rechter Unfimm! Dazu hätte man doch eine Mannesperson nehmen müssen.“ — B.: „Warum denn?“ — A.: „Weil bei einer Frau das Zünglein niemals stille steht.“

Mama: „Aber Arthur, ungezogener Junge, warum antwortest du nicht eher, ich habe dich schon zehnmal gerufen!“ — Arthur: „Ja, Mama, ich hörte es erst, nachdem du schon fünf, sechsmal gerufen hattest.“

Lehrer (liest): „Die alte Frau ernährt sich und ihren Sohn kümmerlich mit Spinnen.“ — Was fällt dir bei solcher Saghildung auf, Wilhelm?“ — (rasch): „Daß der Junge Spinnen gefressen hat.“

Kleines Mädchen, von der Beerdigung des Großvaters kommend: „Manachen, hier liegt noch Großpapas Brille, nun ist Großpapa ohne Brille in den Himmel gegangen, und du weißt ja, daß er dann gar nichts erkennt.“

Vom Büchertisch.

Wenige Erscheinungen haben zu allen Zeiten so die Aufmerksamkeit der Menschen erregt, wie die geheimnißvollen Tiefen des Seelenlebens, die sich im Traume offenbaren, wo die Seele losgelöst von den tönend fesseln, die ihr das Leben des Tages mit seinen vielfachen Anforderungen auferlegt, ihre eigene Natur zu entfalten und ganz über-raschende Fähigkeiten zu entwickeln scheint. In phantasievolleren Zeiten war man, wie es ganz begreiflich ist, vielfach bemüht, sich so merkwürdige verminderte oder wirkliche Kräfte der Seele auch unmittelbar zu praktischen Zwecken dienlich zu machen. Sehr interessant in dieser Hinsicht ist die Rolle, die die Träume in der griechischen Medicin spielten. Hat sich nun der bei den alten Hellenen herrschende Aberglaube überlebt, so hält man doch auch noch heutzutage hier und da an der Ueberzeugung von der besonderen Kraft und Bedeutsamkeit von Träumen bei Kranken fest. Diesen gewiß allgemein interessirenden Stoff behandelt in ausführlicher, fesselnder Weise der Artikel: „Altes und Neues aus dem Traumleben“ von Dr. W. in dem neuesten, 18. Hefte des als gebiegen und trefflich bekannten Familienjournals „Illustrirte Welt“ (herausgegeben von Prof. Josef Kilschauer, redigirt von Wilhelm Wetter, Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt), dessen Lectüre wir allen unseren Lesern empfehlen.

Eingefendet.

Verfälschte schwarze Seide. Man verbrenne ein Millierchen des Stoffes, von dem man laufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Schte, rein gefärbte Seide kränzelt sofort zusammen, verflücht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiter (wenn sehr mit Farbstoff erdwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegenlatz zur echten Seide nicht kränzelt, sondern klumpt. Zerdrückt man die Asche der echten Seide, so geräutet sie, die der verfälschten nicht. Das Seidenfabrik-Depot von G. Henneberg (R. u. K. Hofliefer.) Zürich verleiht gern Muster von seinen echten Seidenstoffen an Jedermann, und liefert einzelne Rollen und ganze Stücke porto- und zollfrei in's Haus.

Wochenmarkts-Getreide-Preise.

Table with columns: Amtlich erhoben, Waidhofen a. Y. pr. 1/2 Hektoliter, Steyr pr. 100 kg., St. Pölten pr. 100 Kilogramm. Rows: Weizen Mittelpreis, Korn, Gerste, Hafer.

Victualienpreise

Table with columns: Waidhofen pr. 7. April, Steyr pr. 9. April. Rows: Spanferkel, Gest. Schweine, Extramehl, Rindmehl, Semmelmehl, Bohnmehl, Bries, ichener, Hausgries, Graupen, mittlere, Erbsen, Hülsen, Bohnen, Hirse, Kartoffel, Eier, Hühner, Tauben, Rindfleisch, Kalbfleisch, Schweinefleisch gezeichnet, Schöpffleisch, Schweinehälften, Rindshälften, Butter, Milch, Eiers, Kuhwarme, abgenommene, Brennholz, hart ungeschw., weiches.

Unterphosphorigsaurer Kalk-Eisen-Syrup

bereitet vom Apotheker Julius Herbabny in Wien, wird seit Jahren von zahlreichen Ärzten empfohlen und mit bestem Erfolge angewendet. Sie empfehlen dieses Präparat wärmtun als ein Mittel, welches rasch den Appetit hebt, eine reichliche, angemessene Nahrungsaufnahme ermöglicht, dadurch die Ernährung sowie die Zunaahme der Kräfte wesentlich unterstützt und beiträgt, die Anlage zu Lungenerkrankheiten zu vermindern und zu beseitigen. Sie empfehlen es weiter als ein Mittel, welches in Folge seiner schleimlösenden, den Hustenreiz mildernden Eigenschaften sehr günstig auf erkranktes Lungengewebe einwirkt und durch Verringerung und Behebung der Nachtschweiß die Kräfteabnahme eindämmt; auch ferner durch eine angemessene Zufuhr von leicht verdaulichem Eisen in dem geschwächten blutarmen Organismus die Blutbildung — und vermög seines Gehaltes an löslichen Phosphor-Kalk-Salzen bei schwächlichen Kindern — bedeutend fördert.

Preis 1 Flasche fl. 1.25, per Post 20 Kr. mehr für Packung. (Halbe Flaschen gibt es nicht.)



Warnung! Wir warnen vor den häufig unter gleichen oder ähnlichem Namen vorkommenden Nachahmungen unseres 20 Jahre beehenen Kalk-Eisen-Syrups, weil nur dieser allein das Original-Präparat ist, welches von zahlreichen Ärzten eingehend geprüft wurde, sowie empfohlen und verordnet wird. Wir bitten daher stets ausdrücklich „Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup“ zu verlangen, sowie darauf zu achten, daß die nebenstehende, behördlich protokollierte Schutzmarke sich auf jeder Flasche befindet, sowie dieser die Broschüre von Dr. Schweizer beiliege, und eruchen, sich weder durch billigeren Preis noch sonst durch einen anderen Vorwand zum Ankaufe von Nachahmungen verleiten zu lassen!

Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“ des Julius Herbabny, Neubau, Kaiserstraße 73 u. 75.

Depot in Waidhofen a. d. Ybbs bei Herrn Apotheker M. Bauer ferner bei den Herren Apothekern in Amstetten: E. M a t h e Schelbbs: F. K o l l m a n n, Seitenstetten: A. R e s c h.

REGENSBURGER MALZKAFFEE. besonders empfohlen durch Herrn Pfarrer S. KNEIPP. Voller Ersatz für Bohnenkaffee á Pf. 35 Kr. 315 16-16. Waidhofen: ENGELBERT GÄRBER und J. WOLKERSDORFER.

Ein großes Gewölbe

samt Keller und Holzlage

ist in der unteren Stadt Nr. 67, mitten am Wochenmarktplatz, zu vermieten. Auskunft dortselbst.

Eine schöne Linde

in Wangl, Gemeinde Sonntagsberg, ist preiswürdig zu verkaufen, weil sie infolge ihrer Größe dem nahegelegenen Saue Schaden bringt. Auch sind daselbst an der Bezirksstraße gelegene Baugründe zu verkaufen. Anfragen an die Expedition d. Bl. erbeten.

Zahnartst

382 0-23

J. Werchla wski

habilit in Waidhofen, oberer Stadtplatz im Hause des Herrn M. Sommer verfertigt künstliche Zähne und Luftdruckgebisse nach neuestem, amerikanischen System. Dieselben werden unter Garantie naturgetreu, zum Kaueu vollkommen verwendbar, ohne vorher die Wurzelentfernen zu müssen, in 6 bis 8 Stunden schmerzlos eingesetzt.

Reparaturen

sowie sämtliche in dieses Fach einschlagenden Reparaturen werden bestens und billigst in kürzester Frist ausgeführt.

Sprechstunden von 9 Uhr Früh bis 5 Uhr Abends.

Jeden Sonntag

Spatenbräu

202 0-26

im Hotel „zum goldenen Löwen“



MARIAZELLER Magentropfen

berollt in der Apotheke zum Schutzengel des C. BRADY in Kremsier (Mähren), ein altbewährtes und bekanntes Heilmittel von anregender und kräftigender Wirkung auf den Magen bei Verdauungsstörungen. Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke und Unterschrift. Preis à Flasche 40 kr., Doppelflasche 70 kr. Bestandtheile sind angegeben. In Apotheken erhältlich.

Kwizda's

Korneuburger Vieh-Nährpulver

für Pferde, Hornvieh und Schafe.

Seit nahezu 40 Jahren mit bestem Erfolg in den meisten Stallungen im Gebrauch, bei Mangel an Fresslust, schlechter Verdauung, zur Verbesserung der Milch und Vermehrung der Milchergiebigkeit der Kühe; es unterstützt wesentlich die natürliche Widerstandskraft der Tiere gegen durchseuchende Einflüsse.

Preis 1/2 Schachtel 70 kr., 1/2 Schachtel 35 kr. Echt nur mit obiger Schutzmarke zu beziehen durch alle Apotheken und Drogerien Österreich-Ungarns. Tägliche Postversendung durch das Haupt-Depot: Franz Joh. Kwizda, k. u. k. österreich. und k. rumän. Hoflieferant, Kreisapotheker, Korneuburg bei Wien. 373 10-3

Gulden 5 bis 10 täglichen

sichern Verdienst ohne Capital und Risiko bieten wir Jedermann, der sich mit dem Verkaufe von gesetzlich gestatteten Loten und Staatspapieren befassen will. — Anträge unter „Lose“ an die Annoncen-Expedition J. Danneberg, Wien, I., Lumpfgasse 7. 394 10-3

Grosse Gewinnchancen bei allgrösster Sicherheit!

Einladung zum Beitritt zu den bei der Budapester Bankvereins-Actien-Gesellschaft sich gebildeten Los-Gelegenheits-Gesellschaften: Gruppe E auf 1050 Staats- und mit österr.-ungar. Stempel versehene Privatlose, Treffer über 4 Millionen, Aeusserst günstige Kombination, Ausgezeichnete Gewinnchancen und doch bloß ö. W. 2 fl. 50 kr. monatliche Einzahlung! Gruppe D auf 100 grosse zinstragende Staatslose Treffer über 11 Millionen, Monatliche Einzahlung ö. W. fl. 10 und sonstige günstige Kombinationen, Agenten werden zu vorteilhaften Bedingungen aufgenommen. Anträge sind zu richten an die Budapester Bankvereins-Actien-Gesellschaft 409 3-2 Budapest, Elisabethplatz Nr. 18.

LINUS OFNER,

Photograf

in Waidhofen a. d. Ybbs, Stadt, Polizeigasse Nr. 24

beehrt sich einem P. T. Publikum die höfliche Anzeige zu machen, daß er sein Atelier wesentlich vergrößert und durch diesen Umbau ein vorzügliches Licht zum Photographieren gewonnen hat, so daß von nun an bei jeder Witterung und Tageszeit Moment-, Einzel- und Gruppen-Aufnahmen stattfinden können.

Um zahlreichen Zuspruch ersucht ergebenst Obiger. 410 3-2

Dank und Anempfehlung.

Gefertigter fühlt sich gelegentlich seiner Ueberföhlung verpflichtet, einem P. T. Publikum von Waidhofen und Umgebung für das ihm geschenkte Vertrauen zu danken, und knüpft die ergebenste Bitte daran, daselbe auch in Zukunft ihm bewahren zu wollen, indem ein großes, sehr reichhaltiges Lager in

Thongeschirre und Thonöfen

stets vorrätzig sein wird. Alle in das Hafnerfach einschlagenden Arbeiten werden auf das beste, billigste und schnellste übernommen.

Hochachtungsvoll

Johann Aichholzer,

Hafnermeister in Waidhofen untere Stadt Nr. 64. (Steminger Haus). 408 3-2

Einladung

zu der am Sonntag, den 12. April 1891 12 Uhr mittags

stattfindenden

General-Versammlung

der

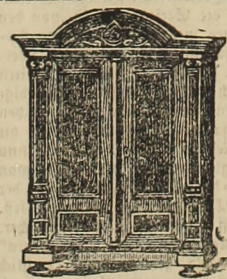
Bezirks-Kranken-Kasse in Waidhofen a. d. Ybbs,

Hoher Markt Nr. 28 (Hopf's Gasthaus).

Tages-Ordnung:

- Punkt 1. Jahresbericht des Vorstandes.
- „ 2. Antrag des Ueberwachungsausschusses auf Entlastung und Genehmigung der Rechnung.
- „ 3. Antrag des Vorstandes auf Noänderung des §. 5 der Statuten.
- „ 4. Neuwahl des Vorstandes.
- „ 5. Neuwahl des Ueberwachungsausschusses.
- „ 6. Neuwahl der Mitglieder des Schiedsgerichtes.
- „ 7. Beschlufsfassung über allfällige Anträge.

Die Vorstehung.



Großes Lager aller Gattungen

nur solid gearbeiteter

Möbel

eigener Erzeugung

bei

J. M. Müller,

Kunst- und Möbeltischler 393 8-5

Linz, Marienstrasse 10, Linz.

Uebernahme

von Brautausstattungen und kompletten Möblierungen.

Illustrierte Preis-Courante und Zeichnungen von vorrätigen, vollständig zusammengestellten Speise- und Schlafzimmern aus Nußbaum- und Eichenholz werden portofrei zugesendet.

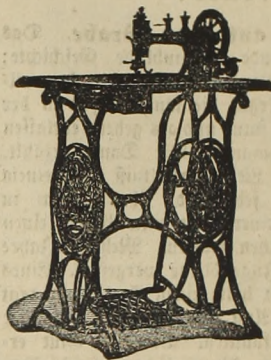
Großes Lager billiger, hübsger Möbel für Communionen aus gebeiztem und lackiertem Holze.

Übernahme jeder Garantie. Billigst gestellte Preise.

Ein Lehrling oder Praktikant

wird in der Kunstmühle des Herrn H. Jagersberger in Waidhofen a. d. Ybbs aufgenommen.

NÄHMASCHINEN



gut, reel billig 350 auch gegen 0-14

Ratenzahlung

Umtausch alter

Maschinen.

NADELN,

alle Bestandtheile und Nähmaschinenöhl.

JOSEF SCHANNER, Waidhofen an der Ybbs, hoher Markt 86.

Obstbäume.

404 3-2

Empfehle in schönen, kräftigen Hochstämmen zu 75 kr. per Stück englische Wintergoldparmänen, überall als reichtragendste Apfelsorte beliebt. Andere Apfelsorten, hochstämmig in Doppelbildungen, für unsere Boden- und klimatischen Verhältnisse passend, für unsere Herbst- u. Winter-Wirtschafts- und Tafelobst, Birnenhochstämmen in ganz vorzüglichem reichtragenden Sorten, Süß- und Sauertirschen, Zwetschen, Pflaumen, hochstämmig, Zwergobstbäume, Obststräucher, Kronenbäumchen von Stachel- und Johannisbeeren, in englischen u. holländischen Sorten, zieren jeden Garten u. liefern reiche Erträge, Solitärer Bäume u. Gräber zur Vertheilung ins Rasenpartee der Gärten, sämtlich winterhart, immergrüne Coniferen, walzenförmige Säulen bildender Wachholder, Pracht-Solitäre Kiefernsorten zur Einassung wie Buchs verwendbar, sehr zart u. beliebig im Schnitt zu halten. Rosenbäumchen, Theerose, feinsten dankbarster Sorten hat zu den billigsten Preisen abzugeben die Obstbann- u. Rosenschule „Fuchsenquai“, Post Garten bei Steyr, Ob. Oesterr. — Preisverzeichnisse gratis u. franko.

Ein einziger Versuch wird jedermann überzeugen, dass



wirklich das Vorzüglichste gegen alle Insecten ist, indem es — wie kein zweites Mittel — mit frappirender Kraft und Schnelligkeit „jederlei“ Ungeziefer bis auf die letzte Spur vernichtet.

Beste Anwendung durch Verstäuben mit aufgestecktem Zacherlin-Sparer.

Man darf Zacherlin ja nicht mit dem gewöhnlichen Insectenpulver verwechseln, denn Zacherlin ist eine ganz eigene Specialität, welche nirgends und niemals anders existirt als in versiegelten Flaschen mit dem Namen J. Zacherl.

Wer also Zacherlin verlangt und dann irgend ein Pulver in Papierdüten oder Schachteln dafür annimmt, ist damit sicherlich jedesmal betrogen.

Aecht zu haben: 405 12-2

In Waidhofen a. d. Ybbs bei Herrn Carl Frieß.

- „ „ „ Gottfried Frieß Wwe.
- „ „ „ C. Reichenspader.
- „ Amstetten „ „ Franz Reif.
- „ Aschbach „ „ Josef Köcklinger.
- „ „ „ Emerich Madl.
- „ Blindenmarkt „ „ Jakob Mühlbauer.
- „ Göstling „ „ Josef Berger.
- „ Haag „ „ A. Weis.
- „ „ „ Ed. Rafeis.
- „ Hilm-Komaten „ „ A. Gittenberger.
- „ St. Peter „ „ Clemens Klein.
- „ Seitenstetten „ „ P. Stadlbauer.
- „ „ „ C. Sternbauer.
- „ „ „ P. Rauegger.
- „ Ybbs „ „ A. Riedl.